



ELAC
for migrant elders

Inhaltsverzeichnis

ELAC for migrant elders

Seite 4-6	Vorwort von Bjørg Tysdal Moe
Seite 7-10	Einleitung
Seite 11-12	MECOPP (Minority Ethnic Carers of Older People Project) Edinburgh, UK
Seite 13-15	Teilhabe Älterer in einer bunten Stadt Gelsenkirchen, Deutschland
Seite 16-17	Jongleren: Oud geleerd en jong gedaan Brüssel, Belgien
Seite 18-19	Multikulturelles Ehrenamt in der Nachbarschaftshilfe Dortmund, Deutschland
Seite 20-21	The bag – a film not to be afraid of Göteborg, Schweden
Seite 22-23	Leeds Dementia Cafés for Elders from Ethnic Minorities Leeds, Vereinigtes Königreich
Seite 24-25	Increasing autonomy and participation of elderly migrants in the host society Mechelen, Belgien

Seite 26	Pro Wohnen International Oberhausen, Deutschland
Seite 27	Life histories Aalst, Belgien
Seite 28-29	Köprü - Altenhilfe für Migrantinnen und Migranten durch niedrigschwellige Angebote unter Einbeziehung Ehrenamtlicher Bremen, Deutschland
Seite 30	Memory pillows Helsinki, Finnland
Seite 31-32	Netzwerk Ältere Migrant/innen Kiel-Gaarden / Kiel-Mettenhof Kiel, Deutschland
Seite 33-34	Pflege-Info-Center (PIC) für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Märkischen Kreis Märkischer Kreis, Deutschland
Seite 35-36	Älterwerden in Dietzenbach für ältere Menschen mit türkischem Migrationshintergrund Kreis Offenbach, Deutschland
Seite 37-38	Begleitete Integration Teulada, Spanien
Seite 39-40	HEKS AltuM (Alter und Migration) Zürich, Schweiz
Seite 40-41	Partner und Sponsoren Impressum

Der europäische Städtewettbewerb "ELAC for migrant elders" war der erste europäische Wettbewerb, der innovative kommunale Initiativen zur Erhöhung der Lebensqualität älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ausgezeichnet hat. Er hat erfolgreich den Erfahrungsschatz aus verschiedenen europäischen Kommunen zusammengebracht und konnte damit zeigen, dass es gelingen kann, eine Gesellschaft zu schaffen, in die ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte auf vielfältige Weise einbezogen werden. Gemeinsam mit ihnen gestalten wir unsere gemeinsame Gesellschaft.

In unserer Kindheit haben wir "he's got the whole world in his hand", "you and me sister in his hand", "you and me brother in his hand" gesungen. Gleichberechtigung schien so natürlich, als ob wir uns anlächeln könnten und einzig

durch dieses Lächeln fähig sein würden, uns gegenseitig zu respektieren, lieben und zu verstehen. Eine ganze Welt war möglich ohne Worte, unabhängig von unterschiedlichen Muttersprachen, Hautfarben, Religion oder ethnischer Herkunft.

Als Erwachsene und Politikerin der Christdemokratischen Partei in Stavanger (Norwegen), weiß ich, dass dies nicht immer der Fall ist.

Sprache ist von unschätzbarem Wert. Nicht nur für das Verstehen von Wörtern, sondern auch in der Verknüpfung mit kulturellen Fähigkeiten, religiöser und politischer Geschichte, also den Aspekten, die Gesellschaften hervor- und zusammenbringen. Diese Aspekte definieren unsere Identität und sind Teil der Konzepte „Wir“ und „die Anderen“.

>>>

2009 wurden ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in einem vom norwegischen Verband der Kommunen und Regionen initiierten Projekt zu ihren Erwartungen zum Alter befragt. Das Projekt fasst zusammen:

„Alles in allem gibt es wenig Zweifel, dass die Tendenz zu einer verstärkten Nutzung öffentlicher Pflegedienstleistungen auch bei Familien mit Zuwanderungsgeschichte besteht. Gleichzeitig bevorzugen noch immer viele ältere Zuwanderer Hilfe durch ihre Familie gegenüber Unterstützung aus öffentlicher Hand und viele Jüngere möchten zur Pflege ihrer Eltern beitragen. Die Herausforderung für Kommunen ist es, Programme zu finden, die die Motivation und Fähigkeit der Familien zur Pflege unterstützen. Die Kommunen dürfen allerdings nicht davon ausgehen, dass alle Familien die gleichen Beweggründe und Ressourcen haben, um [an solchen Programmen] teilzunehmen. Solche

Programme sollten weder zu Lasten der pflegenden Angehörigen noch zu Lasten der Qualität der Pflege gehen. Unter diesen Umständen könnte sich eine Kombination von öffentlicher und Familienpflege als gute Alten- bzw. Angehörigenpflege erweisen.“ (Multicultural elderly care, 2009).

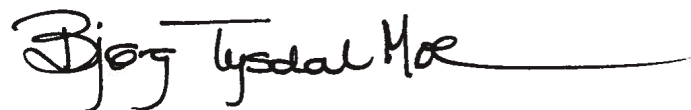
Das MECOPP-Projekt aus Edinburgh, das den ersten Preis des "ELAC for migrant elders"-Wettbewerbs gewonnen hat, bietet Lösungen zu den Herausforderungen, vor die die norwegischen und europäischen Kommunen in Bezug auf Dienstleistungen für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gestellt sind.

Dieser Wettbewerb, der vom Land Nordrhein-Westfalen und dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE/CEMR) in Partnerschaft mit dem Ausschuss der Regionen und unter der Schirmherrschaft des Europäischen

Parlaments ausgelobt und von Aktion Courage e.V. ausgeführt wurde, ermöglicht es uns, unser Wissen darüber, wie wir besser füreinander sorgen können, zu teilen. Durch die in dieser Broschüre präsentierten Projekte können wir weitere Erkenntnisse darüber erlangen, wie die neuen Einwohner von Stavanger und anderen international geprägten Städten und Gemeinden teilhaben können.

Ich hoffe, dass die hier präsentierten Projekte uns inspirieren, eine alle Personen einbeziehende Gesellschaft zu schaffen.

Danke für die Gelegenheit, unser Wissen darüber, wie wir uns besser umeinander kümmern können, zu erweitern. Nicht, indem wir die Konzepte von „uns“ und „den Anderen“ gegenüberstellen, sondern indem wir eine gemeinsame Zukunft schaffen.



Bjørg Tysdal Moe

Stellvertretende Bürgermeisterin von Stavanger
Politische Berichterstatlerin für Sozialpolitik des Rates
der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE/CEMR)

Edinburgh, Gelsenkirchen und Brüssel sind die Gewinnerinnen des europäischen Städtewettbewerbs „ELAC for migrant elders“ (Good practice von Städten und Gemeinden in Europa für und mit älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte). Sie erhielten am 9. Februar 2011 im Ausschuss der Regionen in Brüssel Preise für ihre innovativen kommunalen Initiativen zur Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Die ehemalige EU-Kommissarin für Regionalpolitik und derzeitige Kuratoriumsvorsitzende von Aktion Courage e.V., Dr. Monika Wulf-Mathies, hielt in ihrer Eigenschaft als Jury-Sprecherin die Laudatio und betonte, dass die Jury keine einfache Aufgabe hatte, aus vielen sehr guten Projekten die besten auszuwählen: „Alle 16 nominierten Initiativen von Kommunen bzw. von gemeinsamen Projekten von Kommunen und sozialen Projektträgern waren innovativ, nachhaltig und konkret. Bei allen 16 wäre es wünschenswert, wenn sie in den Städten und Gemeinden Europas Nachahmung finden

können. Wir haben uns dann von der Idee leiten lassen, diejenigen Projekte auszuzeichnen, die älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte als gleichberechtigte Partner begegnen und ihnen aktives Altern, Empowerment und Teilhabe ermöglichen. Erfolgreich kann ein kommunales Programm offensichtlich dann sein, wenn es die älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte als gleichberechtigte Mitbürger sieht, jedenfalls nicht als Sozialfall. Das war bei vielen Projekten der Fall.“

Den ersten Preis gewann die Initiative „Minority Ethnic Carers for Older People Project (MECOPP)“, die pflegende Familienangehörige in vielfältiger Weise unterstützt. Diese bekommen Informationen und Unterstützung in verschiedenen Sprachen, Angebote zur Weiterbildung und können soziale und therapeutische Aktivitäten sowie praktische Unterstützung durch den ambulanten Pflegedienst in Anspruch nehmen. Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind nicht nur Nutzer der Angebote, sondern

auch im Vorstand von MECOPP vertreten. MECOPP handelt im Auftrag der schottischen Stadt Edinburgh und wird von ihr und der nationalen Gesundheitsbehörde NHS Lothian gefördert.

Den zweiten Preis erhielt die Stadt Gelsenkirchen für ihre Initiative „Älter werden in einer bunten Stadt“. Dabei geht es um die besondere Berücksichtigung älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bei der Entwicklung des sogenannten Seniorenmasterplans. Hier werden bereits vorhandene Projekte in einem gesamtstädtischen Konzept koordiniert und vernetzt.

Der dritte Preis ging an das Projekt „Jongleren: oud geleerd en jong gedaan“ der Hogeschool-Universität als Zusammenschluss von Fachhochschule und Universität in Brüssel sowie

der Kommission der Flämischen Gemeinschaft (VGC). Journalismus-, Kunst- und Sozialpädagogik-Studenten ließen sich von älteren Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte "ihr" Brüssel zeigen und erstellten gemeinsam eine Ausstellung über deren Lebensgeschichten. Dabei erlernten die Studenten interkulturelle Kompetenzen, und die Senioren konnten ein Stück ihrer Lebenserfahrung weitergeben.

Eine lobende Erwähnung gab es außerdem für die Projekte „Multikulturelles Ehrenamt in der Nachbarschaftshilfe“ aus Dortmund, „The bag – a film not to be afraid of“ aus dem schwedischen Göteborg, „Leeds Dementia Cafés for Elders from Ethnic Minorities“ aus dem englischen Leeds, „Increasing Autonomy and Participation for Elderly Migrants in the Host Society“ aus dem belgischen Mechelen und „Pro Wohnen International“ aus Oberhausen.

Die demografische Entwicklung der Bevölkerung Europas ist durch eine wachsende ethnische Vielfalt auch der älteren Bevölkerungsgruppen gekennzeichnet. Ursachen sind die Migrationsprozesse der Vergangenheit und die zunehmende Mobilität der Älteren, die sich aufgrund der Freizügigkeit ein Land in Europa aussuchen, in dem sie ihren Lebensabend verbringen wollen. Diese Entwicklung ist eine Bereicherung für Europa.

Bisher gibt es auf europäischer Ebene keine gemeinsame Strategie, wie diese Entwicklung als ökonomische, soziale und kulturelle Chance für Europa verstanden und genutzt werden kann. Einen ersten Schritt hat das Land Nordrhein-Westfalen mit dem von der Europäischen Kommission geförderten Projekt „Active Ageing of Migrant Elders across Europe“ (www.aamee.eu) gemacht.

Durch das Projekt wurde noch einmal deutlich, dass die Diskussion über die Lebensqualität älterer Menschen mit

Zuwanderungsgeschichte in Europa erst beginnt und dringend strukturiert fortgesetzt werden muss. Dazugehören neue Forschungsvorhaben, die Zusammenarbeit der vorhandenen Freiwilligenorganisationen und besonders auch neue kommunale Initiativen.

Deshalb wurde der erste europäische Städte- und Gemeindegewettbewerb „ELAC for migrant elders“ vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (MGEPA) und dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas in Partnerschaft mit dem Ausschuss der Regionen ausgelobt, um Praxisbeispiele auszuzeichnen, die Städten und Gemeinden in ganz Europa als Anregung dienen können, Initiativen und Projekte zur Erhöhung der Lebensqualität älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte umzusetzen. „ELAC for migrant elders“ stand unter der Schirmherrschaft des Präsidenten des Europäischen Parlaments und wurde gefördert von MGEPA, der King Baudouin-Stiftung in Belgien, der Körber-Stiftung, dem

Generali Zukunftsfonds und der Stiftung Internationale Begegnung der Sparkasse in Bonn. Träger des Projekts war Aktion Courage e.V.

Die Ausschreibung des Wettbewerbs wurde am 1. Juni 2010 veröffentlicht und mit der Hilfe europäischer Institutionen wie dem Europäischen Parlament, der Europäischen Kommission, dem Ausschuss der Regionen sowie Verbänden wie dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas und seinen Mitgliedsorganisationen in ganz Europa verbreitet. Bis zum Bewerbungsschluss am 31. Oktober 2010 wurden 34 Bewerbungen aus Belgien, Deutschland, Finnland, Italien, Österreich, Schweden, Schweiz, Spanien und dem Vereinigten Königreich eingereicht.

Alle eingereichten Projekte konnten mindestens einem der Themenfelder Wohnen, Freizeit und Kultur, soziale und intergenerative Aktivitäten, kultursensible Produkte und Dienstleistungen sowie ehrenamtliches Engagement von und für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zugeordnet werden. Die Projekte stammen aus Großstädten wie u.a. Edinburgh, Göteborg oder Brüssel, aus Städten mit wenigen zehntausend Einwohnern wie u.a. Mechelen und Teulada und aus Kreisen, wie z. B. dem Märkischen Kreis oder Kreis Offenbach, und zeigen, dass kommunale

Initiativen für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an ganz unterschiedliche Gegebenheiten angepasst werden können.

Die 16 besten Projekte wurden zum Dialog mit der Jury eingeladen, der im Januar 2011 in Bonn stattfand und bereits einen ersten Austausch zwischen den Nominierten erlaubte. Am 9. Februar erfuhren die Beteiligten bei der Preisverleihung in Brüssel, wer ausgezeichnet wurde.

Bei einem Workshop am 14. April 2011 in Brüssel konnten alle Interessierten mehr über die ausgezeichneten Projekte erfahren und sich vernetzen.

Diese zum Projektende am 31. Juli 2011 veröffentlichte Broschüre soll einer breiten Öffentlichkeit die Möglichkeit geben, sich über die Projekte zu informieren und mit den Ansprechpartnern in Kontakt zu treten.



MECOPP Minority Ethnic Carers of Older People Project

(etwa: "Projekt der pflegenden Angehörigen aus ethnischen Minderheiten")

Edinburgh, UK

Projekt

MECOPP unterstützt Betreuer aus ethnischen Minderheiten dabei, Zugang zu Förderungen und Dienstleistungen zu erhalten, die für das Übernehmen oder Aufrechterhalten einer Betreuungsfunktion notwendig sind. Die pflegenden Familienangehörigen unterstützen die älteren Menschen bei ihren Alltagsaktivitäten. Die Betroffenen leiden an altersbedingten Einschränkungen, Gebrechlichkeit, Behinderung und dauerhaften Erkrankungen. Wir bieten die folgenden Dienstleistungen in unserem Betreuer-Zentrum an: mehrsprachige Beratung und Informationen; Anwaltschaft und Unterstützung bei der Individualfürsorge; Bildungs- und Schulungsmöglichkeiten;

individuelle Betreuung und Gruppenbetreuung; entspannende, soziale und therapeutische Aktivitäten; und praktische Unterstützung zuhause durch unseren häuslichen Pflegedienst. Wir liefern unseren Partnern im öffentlichen Sektor eine ergänzende Dienstleistung durch Input für das Personal, die Verfahrensweise und Dienstleistungsentwicklung. MECOPP ist die einzige Organisation in Schottland, die sich für pflegende Familienangehörige aus ethnischen Minderheiten engagiert.

Das übergeordnete Ziel von MECOPP ist, partnerschaftlich mit pflegenden Familienangehörigen aus ethnischen Minderheiten, den Freiwilligen- und

öffentlichen Sektoren zusammenzuarbeiten, um Hindernisse beim Zugang zu Hilfsangeboten und Dienstleistungen, die für die Übernahme oder Aufrechterhaltung einer Betreuungsfunktion notwendig sind, zu beseitigen. Viele der pflegenden Familienangehörigen, mit denen wir arbeiten, sind selbst ältere Menschen, die einen Ehepartner oder Eltern pflegen. Obwohl der Schwerpunkt unseres Projekts bei den pflegenden Familienangehörigen liegt, arbeiten wir auch mit den Personen, die Pflege erhalten, da jede von ihnen erhaltene Dienstleistung (in)direkt von Nutzen für die pflegenden Familienangehörigen ist.

MECOPP Minority Ethnic Carers of Older People Project

(etwa: "Projekt der pflegenden Angehörigen aus ethnischen Minderheiten")

Edinburgh, UK

Partner

MECOPP wurde im Januar 2000 als unabhängige wohltätige Organisation gegründet. Dessen Kernleistungen werden durch einen 3-jährigen gemeinschaftlichen Vertrag mit der Kommune und der Gesundheitsbehörde finanziert. Daneben erhält MECOPP mehrere Förderungen von der schottischen Regierung und anderen wohltätigen Investmentfonds. Außerdem erwirtschaftet es Einnahmen durch seine soziale Unternehmenstätigkeit.

Unser Verwaltungsrat besteht aus älteren Menschen ethnischer Minderheiten, die entweder aktiv pflegen oder ehemalige pflegende Familienangehörige sind. Die Mitglieder des Verwaltungsrats tragen die Gesamt-

verantwortung für alle Angelegenheiten der organisatorischen Führung. Sie sorgen auch für eine Verbindung zu den betroffenen Gemeinschaften ethnischer Minderheiten, die anhand dieser in der Lage sind, ihre Sorgen mitzuteilen, die dann wiederum mit dem Verwaltungsrat besprochen werden. Unsere Nutzer werden ebenfalls regelmäßig bei der Entwicklung neuer Dienstleistungen und der Leistung von vorhandenen Diensten hinzugezogen. MECOPP wurde von der Kommune (Stadtrat von Edinburgh) und NHS Lothian (Gesundheitsbehörde) unter Vertrag genommen, um zahlreiche kultursensible Dienstleistungen und Produkte anzubieten. Dadurch unterstützen wir die pflegenden

Familienangehörigen aus ethnischen Minderheiten und die zu Betreuenden.

Kontakt

Suzanne Munday

Geschäftsführerin

Telefon:

+44 (0)131 467 2996

E-Mail:

info@mecopp.org.uk

MECOPP Carers Centre

172 Leith Walk

Edinburgh EH6 5EA

Vereinigtes Königreich

www.mecopp.org.uk

Teilhabe Älterer in einer bunten Stadt

Gelsenkirchen, Deutschland

Projekt

In dem Projekt "Teilhabe Älterer in einer bunten Stadt" der Stadt Gelsenkirchen geht es um die besondere Berücksichtigung älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte an der Seniorenmasterplanentwicklung, Teilhabe als Selbstorganisation und Partizipation Älterer mit Zuwanderungsgeschichte und Teilhabe der Erkrankten und Pflegebedürftigen.

Dabei werden bereits vorhandene Projekte koordiniert und vernetzt.

Zu diesen Projekten gehören die folgenden:

- Selbstorganisation mit Beratung Gleichsprachiger
- Nachbarschaftsstifter
- Unterstützung dementiell erkrankter Zugewanderter und ihrer Angehörigen
- Demenzprojekt für Kinder Zugewanderter
- Kooperation für Quartierspflege mit der jüdischen Gemeinde
- interkulturelle Alltags- und Altersbegleitung
- Ausbildung zur Altenpflege / Schwerpunkt kultursensible Altenpflege
- Dialog interkulturelles Lernen

Teilhabe Älterer in einer bunten Stadt

Gelsenkirchen, Deutschland

Projekt

Folgende Ziele sollen erreicht werden:

- **Oberziel Partizipation:** Entwicklung der Hauptziele des Seniorenmasterplans und seiner wesentlichen Handlungsfelder (Generationensolidarität, Partizipation, Selbstorganisation, familiengerechte Wohnumfeldgestaltung, quartiersnahe Versorgung bei Demenz und Pflegebedarf) unter besonderer Berücksichtigung älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
- **Förderung der Selbstorganisation und Partizipation** älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte; Entwicklung neuer nachbarschaftlicher Strukturen unter Einbeziehung der zugewanderten Bevölkerung; Entwicklung selbstorganisierter Beratungsstrukturen für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
- **Oberziel demenzfreundliche Stadt:** Entstigmatisierung der Demenz; Verbesserung der Lebenssituation dementiell erkrankter Migranten; interkulturelle Öffnung der Strukturen von Gesundheitswesen und Altenhilfe; Entlastung von pflegenden Angehörigen; Gewinnung jüngerer Menschen aus Zuwandererfamilien für Pflegeberufe
- **Initiierung von Angeboten zur Versorgung und Betreuung,** um quartiersnahe Pflege in der eigenen Häuslichkeit zu sichern; Entwicklung der interkulturellen Kompetenz in der älteren Generation: Sammlung, Qualifizierung und Verbreitung entsprechender Angebote

Teilhabe Älterer in einer bunten Stadt

Gelsenkirchen, Deutschland

Partner

Stadt Gelsenkirchen
Seniorennetz Gelsenkirchen



Kontakt

Dr. Wilfried Reckert
Seniorenbeauftragter;
Geschäftsführer des
Seniorennetzes Gelsenkirchen

Stadt Gelsenkirchen
Vattmannstr. 2-8
45879 Gelsenkirchen
Deutschland

Telefon: 0209 / 169-3098
Fax: 0209 / 169-3757
E-Mail: wilfried.reckert@gelsenkirchen.de

www.seniorennetz-ge.de

[www.stadt.gelsenkirchen.de/de/Rathaus/
Aelter_werden_in_GE](http://www.stadt.gelsenkirchen.de/de/Rathaus/Aelter_werden_in_GE)

Jongleren: Oud geleerd en jong gedaan

(etwa: "Jongleren: Alt lehrt, Jung führt aus")

Brüssel, Belgien

Projekt

In diesem Projekt arbeiten die „Hogeschool-Universiteit Brussel“ (HUB) und die Kommission der Flämischen Gemeinschaft in Kooperation mit verschiedenen Dienstleistungszentren. Journalismus-, Kunst- und Sozialpädagogik-Studenten und ältere Menschen (mit und ohne Zuwanderungsgeschichte) erarbeiten gemeinsam eine Ausstellung mit Bildern und Geschichten über die Lebensgeschichten der Senioren in der multikulturellen Stadt Brüssel. Die Senioren führen die Studenten durch die Stadt und geben ihre Wahrnehmung der Stadt weiter. Indem die Studenten Brüssel und seine Bewohner, die verschiedenen Kulturen und die weniger bekannten

Orte kennenlernen, erwerben sie interkulturelle Fähigkeiten.

Die Senioren (regelmäßige Nutzer der verschiedenen Dienstleistungszentren) kommen aus benachteiligten Familienverhältnissen und haben oft kein großes soziales Netzwerk. Sie haben kaum Kontakt zu Studenten, deshalb werden ihre Erfahrungen und ihre Lebenswelt durch die Beteiligung an diesem Projekt erweitert. Dadurch, dass wir die Senioren zum Thema der Ausstellung machen und ihnen die Verantwortung geben, den Studenten als Wegweiser zu dienen, arbeiten wir auch darauf hin, dass die Senioren ein besseres Selbstwertgefühl bekommen.



Jongleren: Oud geleerd en jong gedaan

(etwa: "Jongleren: Alt lehrt, Jung führt aus")

Brüssel, Belgien

Partner

Die „Hogeschool-Universiteit Brussel“ (HUB) ist ein Zusammenschluss von drei Fachhochschulen und einer Universität.

Die Vielfalt hat an der HUB eine hohe Priorität. Das Leitbild besagt, dass die HUB einen zusätzlichen Nutzen in einer facettenreichen und multikulturellen Gesellschaft sieht. Wir verstehen unsere Gegenwart in Brüssel als einzigartige Gelegenheit, Weltbürgerschaft zu erleben. Die Förderung der Vielfalt ist für unsere Studenten, Mitarbeiter, Kollegen, Wirtschaft und Gesellschaft wichtig. Die Studenten erfahren den Wert des Zusammenarbeitens mit den verschiedensten Menschen, ungeachtet ihres Alters oder kulturellen Hintergrunds, auf eine positive, erlebbare Art, die auch in ihrem Studienplan verankert ist.

Die „Vlaamse Gemeenschapscommissie“ (VGC, Kommission der Flämischen Gemeinschaft) vertritt die Flämische Gemeinschaft und ihre lokalen Behörden in der Hauptstadt-Region Brüssel.

Kontakt

Nienke Meulenbroeks

Projektkoordinatorin

Hogeschool – Universiteit Brussel (HUB)
Stormstraat 2
1000 Brüssel
Belgien

Telefon: +32 (0)2 210 12 57

E-Mail: nienke.meulenbroeks@hubrussel.be

Janna Moonens

Assistentin des Direktors für Wohlfahrt,
Gesundheit und Familie

Vlaamse Gemeenschapscommissie
Lombardstraat 41
1000 Brüssel
Belgien

Telefon: +32 (0)2 548 11 16

E-Mail: janna.moonens@vgc.be

Multikulturelles Ehrenamt in der Nachbarschaftshilfe

Dortmund, Deutschland

Projekt

Um die Versorgung älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Altenhilfe zu verbessern und die Zugänge für diesen Personenkreis zu Angeboten der Altenhilfe in Dortmund zu erleichtern, hat das Seniorenbüro im Stadtbezirk Innenstadt Nord einen ehrenamtlich tätigen Kreis aus Nachbarschaftshelfern aufgebaut. Dieser Kreis besteht vorwiegend aus älteren Menschen verschiedenster Nationalitäten. Dieses Projekt ist auf Kontakt und Begegnung, soziale Vernetzung, Partizipation, sowie Unterstützung und Hilfe ausgerichtet.

Mit Hilfe des Seniorenbüros und mit Unterstützung vorhandener Dienste und Anbieter im Quartier werden Bedarfe und Bedürfnisse der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ermittelt. Daraus ergeben sich Einsatzfelder für Nachbarschaftshelfer. MigrantInnen verschiedener Ethnien werden je nach Wunsch und Kompetenz in ihrem Quartier tätig (Verantwortungsgefühl für den Wohnblock). Der Einsatz ist generationsübergreifend und unabhängig von der eigenen Ethnie.

Einsatzfelder:

- Aktivierung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Rahmen eines kleinräumigen Nachbarschaftsnetzwerkes
- Hilfe und Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags
- Besuchs- und Begleitdienst
- Unterstützung bei neuen sozialen Kontakten
- Übersetzungs- und Sprachhilfe
- Hausaufgabenhilfe (ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte unterstützen Kinder und Jugendliche mit Sprachproblemen)

Multikulturelles Ehrenamt in der Nachbarschaftshilfe

Dortmund, Deutschland

Partner

Stadt Dortmund



Kontakt

Reinhard Pohlmann

Sozialamt
Fachdienst für Senioren
Kleppingstraße 26
44122 Dortmund
Deutschland

Telefon: 0231 / 50-22505
Fax: 0231 / 50-26016
E-Mail: rpohlmann@stadtdo.de

www.senioren.dortmund.de

The bag – a film not to be afraid of

(etwa: "Die Tasche – ein Film,
vor dem man keine Angst zu haben braucht")

Göteborg, Schweden

Projekt

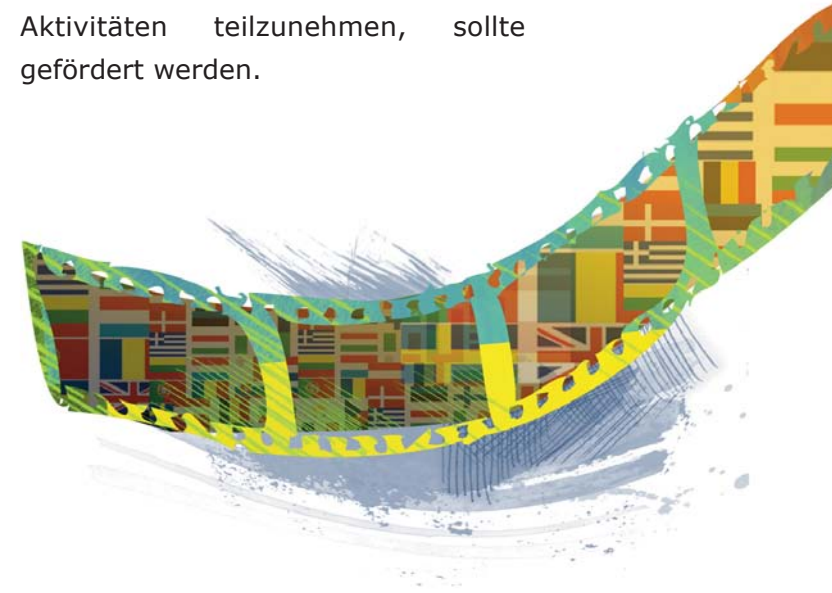
Das Ergebnis dieses Projekts ist ein Stummfilm (19 Minuten) mit Untertiteln und ein Leitfaden zur Diskussion über ältere Menschen, Vielfalt und Sicherheit. Der Film wurde mit älteren Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte produziert und behandelt Themen wie Sicherheit, Solidarität, Verbrechensverhütung, Brände und Verletzungen durch Stürze. Und wo man Hilfe suchen kann. Film und Diskussionsleitfaden sind zum Gebrauch in der Gruppe gedacht.

Mit zunehmendem Alter greifen die Menschen oft auf ihre Muttersprache zurück und sind dann nicht mehr in der Lage, die neu erlernte Sprache zu

verstehen. Der Stummfilm enthält Untertitel, die in 12 Sprachen verfügbar sind: Finnisch, Persisch, Türkisch, Arabisch, Polnisch, Spanisch, Somalisch, Englisch, Griechisch, Italienisch, SKB (Serbisch, Kroatisch, Bosnisch) und Schwedisch. Der Leitfaden liegt in schwedischer und englischer Sprache vor.

Der Film soll die Vielfalt in der Gesellschaft widerspiegeln, das Engagement fördern, die Isolation und Einsamkeit bekämpfen und ein besseres Verständnis und mehr Toleranz zwischen Gruppen schaffen, ganz gleich woher sie stammen. Die Sicherheit älterer Menschen ist ein

vorrangiges Ziel der Stadt. Ältere Menschen sollten die Möglichkeit haben, vertrauensvoll ein reichhaltiges Leben unter den Umständen zu leben, die ihre Selbstbestimmung und Integrität respektieren. Ihre Fähigkeit, rauszugehen und an verschiedenen Aktivitäten teilzunehmen, sollte gefördert werden.



The bag – a film not to be afraid of

(etwa: "Die Tasche – ein Film,
vor dem man keine Angst zu haben braucht")

Göteborg, Schweden

Partner

Der Film wurde in einer breit angelegten Kooperation mit 22 Teilnehmern aus dem staatlichen, kommunalen und gemeinnützigen Sektor erstellt. Die Schauspieler sind Amateure, aber das Drehbuch und die Regie wurden von der professionellen Filmmacherin Nasrin Pakkho umgesetzt.

Kontakt

Nélida Becerra

Tryggare och Mänskligare Göteborg (Zentralrat für Kriminalitätsprävention,
Stadt Göteborg) 404 82 Göteborg, Schweden

Telefon: +46 31 368 00 00

E-Mail: nelida.becerra@stadshuset.goteborg.se

www.tryggaremanskligare.goteborg.se

Lena Salo

Idrotts- och föreningsförvaltningen
(Sport und Verbandsmanagement,
Stadt Göteborg)

Box 114, 401 21 Göteborg, Schweden

Telefon: +46 31 368 20 00

E-Mail: lena.salo@ioff.goteborg.se

www.goteborg.se/fritidnatur

Lars Nejstgaard

Senior Göteborg
(Göteborgs Kompetenzzentrum für Altersfragen)

Stadsledningkontoret,
404 82 Göteborg, Schweden

Telefon: +46 31 368 00 00

E-Mail: lars.nejstgaard@stadshuset.goteborg.se

www.goteborg.se/wps/portal/seniorgoteborg

Leeds Dementia Cafés for Elders from Ethnic Minorities

(etwa: "Leeds Demenz-Cafés für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte")

Leeds, Vereinigtes Königreich

Projekt

Die Demenz-Cafés für ältere Menschen ethnischer Minderheiten wurden gegründet, um die Lebensqualität und Teilhabe am Leben zu verbessern und das Altern von Menschen ethnischer Minderheiten, die an Demenz erkrankt sind, aktiver zu gestalten. Die Cafés verbinden kulturelles und medizinisches Wissen und bringen öffentliche Dienstleistungsanbieter, Freiwilligenverbände und Bürger ethnischer Minderheiten zusammen, um neue, kultursensible Angebote und Dienste anzubieten, die die Pflege und das Wohlbefinden älterer Menschen verbessern.

Die Demenz-Cafés möchten mit ihrer Arbeit das Leben der älteren an Demenz erkrankten Menschen verbessern, die Isolation dieser Menschen verringern und ihre Einbeziehung in das Gemeinschaftsleben aktiv fördern. Es gibt 11 Cafés, die ein weitreichendes Angebot in der gesamten Stadt sicherstellen.

Ein Demenz-Café bietet ausschließlich Dienste für ältere Menschen ethnischer Minderheiten an und unterstützt die restlichen Cafés durch Weiterbildung und Beratung, ebenfalls Dienste anzubieten, die auf die Bedürfnisse der älteren Menschen ethnischer Minderheiten zugeschnitten sind.

Ziele:

- Hilfe für ältere Menschen aus verschiedenen Gemeinschaften, ihre Betreuer und Familien, um mit der dementiellen Erkrankung besser umgehen zu können
- Verbesserung des geistigen und körperlichen Wohlbefindens durch für Demenzkranke geeignete Aktivitäten
- Ein besseres Verständnis für die Bedürfnisse älterer Menschen bei ihren Betreuern, Familien, Gemeinwesen und Dienstleistungsanbietern zu schaffen

Leeds Dementia Cafés for Elders from Ethnic Minorities

(etwa: "Leeds Demenz-Cafés für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte")

Leeds, Vereinigtes Königreich

Projekt

Ältere demenzkranke Menschen fühlen sich unsicher, haben Angst, sind paranoid und frustriert. Dies alles kann zu Isolation führen, und deshalb verschlechtern sich Symptome wie Gedächtnisverlust und andere psychische Gesundheitsprobleme. Die Demenz-Cafés verankern Dienstleistungen für ältere Menschen ethnischer Minderheiten in der Gemeinschaft, um so die besonderen Bedürfnisse dieser Menschen zu erfüllen und um die einzelnen Menschen und ihre Betreuer dabei zu unterstützen, offener mit dieser stigmatisierten Krankheit umzugehen. Sie treffen sich monatlich und bieten Aktivitäten, kulturell angepasste Mahlzeiten und Diätberatung an, um den Verlauf dieser degenerativen Erkrankung zu verlangsamen.

Partner

Leeds City Council
Leeds Black Elders Association

Kontakt

Kuldeep Bajwa

Referentin für Konsultation und Einbeziehung
Erwachsenenfürsorge

Leeds City Council
110 Merrion Centre
Leeds LS2 8QB
Vereinigtes Königreich

Telefon: +44 (0) 113 247 80 77
E-Mail: kuldeep.bajwa@leeds.gov.uk

Increasing autonomy and participation of elderly migrants in the host society

(etwa: "Wachsende Autonomie und Teilhabe älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Aufnahmegesellschaft")

Mechelen, Belgien

Projekt

In Zusammenarbeit mit lokalen Ärzten, Ladenbesitzern und öffentlichen Dienstleistern erhalten ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte Sprachunterricht für alle Situationen des täglichen Lebens, wie z.B. Bus fahren. Die Sprachkurse sind auf die individuellen Bedürfnisse und das jeweilige Lerntempo der Lernenden zugeschnitten. Der wöchentliche Unterricht dient außerdem als Inkubator für soziale Kontakte zwischen den Teilnehmern.

Im Gegensatz zu allen anderen Sprachkursen, die heutzutage von verschiedenen Anbietern offeriert werden, **konzentriert sich dieses Projekt nicht darauf**

- Menschen auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten;
- Hohe Ziele zu setzen, die am Ende mit bestanden/nicht bestanden bewertet werden;

sondern es konzentriert sich darauf

- die Ketten der sozialen und kulturellen Isolation aufzubrechen;
- auf die zunehmend wachsende Bevölkerung der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte abzielen;
- den größtmöglichen individuellen Fortschritt unter Berücksichtigung der Möglichkeiten eines jeden Individuums zu erzielen. Jeder Schritt wird als alleiniger Erfolg angesehen;
- die Menschen, die des Lesens und Schreibens in ihrer eigenen Muttersprache nicht mächtig sind, nicht auszugrenzen.

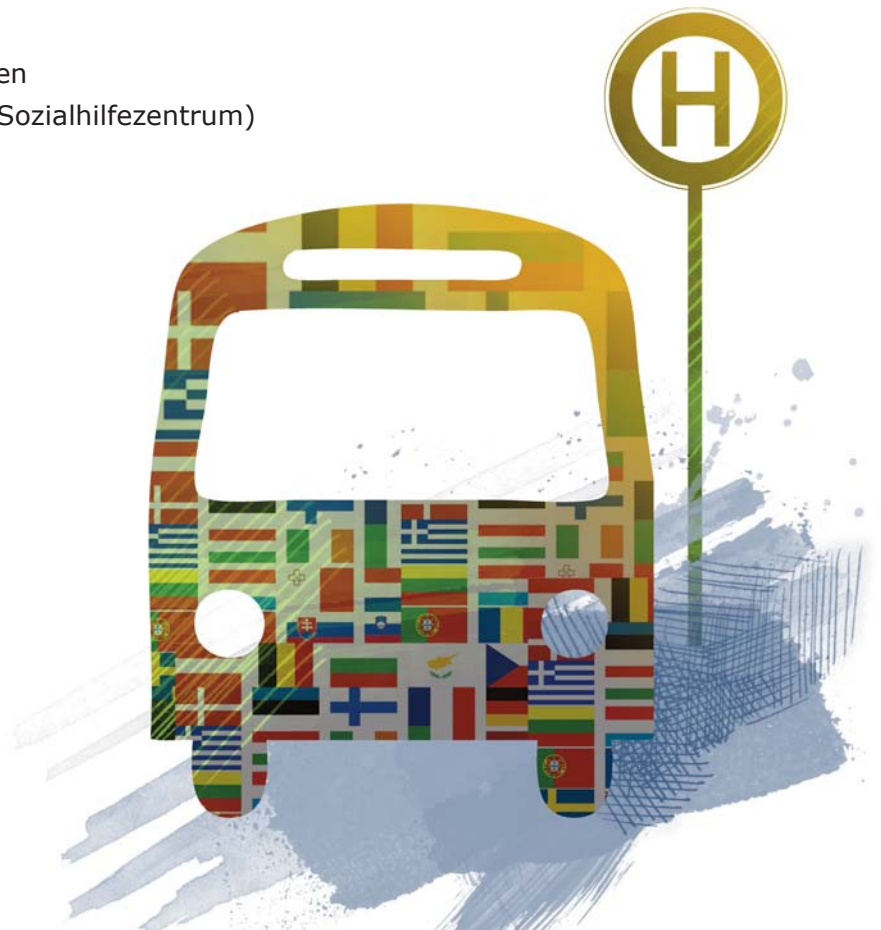
Increasing autonomy and participation of elderly migrants in the host society

(etwa: "Wachsende Autonomie und Teilhabe älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Aufnahmegesellschaft")

Mechelen, Belgien

Partner

OCMW Mechelen
(kommunales Sozialhilfezentrum)



Kontakt

Ann Claes

OCMW Mechelen
Lange Schipstraat 27
2800 Mechelen
Belgien

Telefon: +32 (0) 15 44 51 82
E-Mail: ann.claes@ocmwmechelen.be

Pro Wohnen International

Oberhausen, Deutschland

Projekt

Das Oberhausener Projekt „Pro Wohnen International“ bietet älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte altersgerechten und günstigen Wohnraum, wobei durch zusätzliche Dienstleistungen besonders auf die Bedürfnisse von Menschen Rücksicht genommen wird, die ihr Leben in zwei Ländern – der ehemaligen Heimat und der neuen Heimat Deutschland – verbringen.

Ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wurden bei der Konzeptentwicklung im Rahmen von Workshops einbezogen. Das Raumprogramm der Wohnungen wurde gemeinsam entwickelt. Die Angebote im Gemeinschaftsraum wie z.B. Computerkurse, Sprachkurse oder Informationsveranstaltungen zu Gesundheitsfragen sind Anregungen der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gewesen. Diese wurden aufgegriffen und in Absprache mit ihnen vor Ort angeboten. Ständiger Austausch und Kooperationen gewährleisten die fortdauernde Einbeziehung der älteren Menschen im Rahmen des Projektes.

Partner

Stadt Oberhausen
WohnBund-Beratung Nordrhein-Westfalen

Kontakt

Nese Özçelik

Projektkoordinatorin

Koordinierungsstelle Leben im Alter
Stadt Oberhausen
Fachbereich 3-2-20
Alte Heid 13
46047 Oberhausen
Deutschland

Telefon: +49 (0) 208-825 3967

E-Mail: nese.oezcelik@oberhausen.de

Life histories

("Lebensgeschichten")

Aalst, Belgien

Projekt

„Lebensgeschichten“ ist ein Oral History-Projekt für Zuwanderer, in dem sie die Möglichkeit haben, ihre Lebensgeschichte zu erzählen: Wo wurden sie geboren, wo sind sie aufgewachsen, warum sind sie ausgewandert und warum haben sie sich für Aalst (Belgien) entschieden, wie wurden sie von den Einheimischen aufgenommen etc.? Ihre Geschichte wird auf www.madein-aalst.be/levensverhalen bereitgestellt.

Die meisten Zuwanderer sehen sich in dem Ort, in dem sie leben, nicht als Teil der Geschichte. Jedoch sind sie unbestreitbar ein Teil davon. Das Projekt beabsichtigt deshalb, nicht nur das Bewusstsein der Zuwanderer diesbezüglich zu schärfen, sondern auch das

der örtlichen Aufnahmegesellschaft. Außerdem zielt es darauf ab, die örtliche Zuwanderergemeinde in die Traditionen der Stadt mit einzubeziehen, in der sie leben. Das Projekt möchte zeigen, dass die Geschichte der Zuwanderer von Aalst faktisch ein Teil der Geschichte von Aalst selbst ist.

Wir sorgen stets dafür, dass ältere Menschen der ersten Generation in unsere Oral History-Projekte mit einbezogen werden. Das ist insbesondere für die zweiten und dritten Generationen von Zuwanderern äußerst wichtig. Da sie sich zwischen den Kulturen befinden, ist es für sie entscheidend, ihre eigene Geschichte zu kennen, während sie sich in die Aufnahmegesellschaft integrieren.

Stadt Aalst

Partner

Kontakt

Michel Igual-Pacheco

Stadt Aalst
Oude Vismarkt 1
9300 Aalst
Belgien

Telefon: +32 (0) 5 373 23 11
E-Mail: michel.igual@aalst.be

www.madeinaalst.be/levensverhalen

Köprü - Altenhilfe für Migrantinnen und Migranten durch niedrigschwellige Angebote unter Einbeziehung Ehrenamtlicher

Bremen, Deutschland

Projekt

„Köprü“ bedeutet Brücke auf Türkisch. Ehrenamtliche Seniorenbegleiter werden in einem vom Zentrum für Migranten und Interkulturelle Studien e.V. (ZIS) entwickelten Programm geschult, um ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zum Thema Altenhilfe zu beraten. Ratsuchende werden Zuhause aufgesucht oder zu Behörden und Pflegedienstleistern begleitet.

Außerdem finden Informationsveranstaltungen sowie Einzelberatung für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und deren Angehörige statt.

Wir arbeiten mit einem Schulungsprogramm für Seniorenbegleiter, entwickelt, um die Zielgruppe ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mit nachholendem Integrationsbedarf zu erreichen. Die Seniorenbegleiter bringen ihren Migrationsvorteil als Hintergrundwissen ein. Sie wirken als Multiplikatoren, Fachfrauen und -männer vor Ort und bauen Schwellenängste ab.

Obwohl die Zahl der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zugenommen hat, werden Angebote der

Altenhilfe vergleichsweise der deutschen Bevölkerung gegenüber nur in geringem Maße angenommen. Schwellenängste und Vorurteile müssen überwunden werden, damit ältere Zugewanderte am Altenhilfesystem partizipieren können.

Köprü - Altenhilfe für Migrantinnen und Migranten durch niedrigschwellige Angebote unter Einbeziehung Ehrenamtlicher

Bremen, Deutschland

Partner

Das Zentrum für Migranten und Interkulturelle Studien e.V. (ZIS) wurde 1981 gegründet und führt als unabhängige Einrichtung Gemeinwesenarbeit und Integrationskurse durch. Mit einem vielfältigen Angebot sollen nicht nur Zuwanderer angesprochen, sondern ebenso Begegnungen zwischen Deutschen und Migranten gefördert werden.

Das Projekt „Köprü“ wird von der Freien Hansestadt Bremen, Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend & Soziales gefördert. Elf Träger der Altenhilfe bzw. im Gesundheitsbereich tätige Einrichtungen in Bremen sind Kooperationspartner des ZIS in diesem Projekt.

Kontakt

Gudrun Münchmeyer-Eliş

Projektleitung

Zentrum für Migranten &
Interkulturelle Studien e.V. (ZIS)

Elbinger Str. 6

28237 Bremen

Deutschland

Telefon: +49 (0)421-839 479 36

E-Mail: gudrunelis@zis-tdi.de

www.zis-tdi.de/de-index.php

Memory pillows

("Erinnerungskissen")

Helsinki, Finnland

Projekt

Als Teil eines Kurses „Finnisch als Fremdsprache“ gestalteten Aussiedler aus der ehemaligen Sowjetunion mit Hilfe von Familienfotos Erinnerungskissen und sprachen dabei über ihre Lebensgeschichten. Zum Ende des Projekts führten die Senioren Besucher durch eine Ausstellung über die finnische Diaspora in der ehemaligen Sowjetunion.

Die Zielgruppe des Projekts waren Finnen im Seniorenalter, die von 2007 bis 2009 aus der ehemaligen Sowjetunion nach Finnland ausgewandert sind (ingrische Finnen). Sie lernen die finnische Sprache an der Volkshochschule in Helsinki. Das Hauptziel war es, den Einheimischen die Tragödie der

ethnischen Finnen während der Stalin-Zeit auf eine alternative Weise zu erläutern. Für die Menschen, die sich an dem Projekt beteiligten, war es schwer nochmals über die Hinrichtungen und Deportationen nach Sibirien und Fernost oder Mittelasien zu erzählen, oder gar über den Tod ihrer Lieben. Die Menschen brachten alte Fotos von ihren Angehörigen und wir machten Collagen daraus. Wir druckten sie anschließend auf ein spezielles Papier, übertrugen sie auf Stoff und nähten Kissen daraus. Während dieses Vorgangs sprachen wir über diese Menschen und ihr Leben. Wir sprachen auch über die tragische Geschichte aller ingrischen Finnen und ihre Zukunft im neuen Heimatland - ihrem historischen Vaterland.

Ingrian Cultural Association
Adult Education Centre of the City of Helsinki (Volkshochschule der Stadt Helsinki)

Partner

Kontakt

Aili Mehiläinen

Adult Education Centre of the City of Helsinki
(Volkshochschule der Stadt Helsinki)
Juholantie 158
07190 Halkia
Finnland

Telefon: +358 (0)50 3386023
E-Mail: aili.mehilainen@inkeri.com

Netzwerk Ältere Migrant/innen Kiel-Gaarden / Kiel-Mettenhof

Kiel, Deutschland

Projekt

Um die Situation älterer Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Kieler Stadtteilen Gaarden und Mettenhof nachhaltig zu verbessern, haben sich erstmals interdisziplinär und träger-übergreifend Akteure der Migrationssozialarbeit, Altenarbeit, Gesundheitsversorgung und Migranten-Selbstorganisationen zu einem lokalen Bündnis vernetzt. Dieses Bündnis gewährleistet eine Vielfalt unterschiedlicher – nach Bedarf muttersprachlicher – Angebote, die vom Projekt „Netzwerk Ältere Migrant/innen“ koordiniert und zielgerichtet begleitet werden. Die Angebote werden von den Projektbeteiligten in unterschiedlichen Kooperationen verantwortlich durchgeführt. Das Projekt umfasst folgende Module:

1. Organisation von
 - a) Trainings zur interkulturellen Kommunikation für Mitarbeiter/innen aus der Seniorenarbeit
 - b) Informationsveranstaltungen für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu seniorenspezifischen

Themen. In dieses Angebot sollen auch die Migrationsfachdienste eingebunden werden.

2. Kursangebote und Gesprächskreise zur Unterstützung von pflegenden Angehörigen und ehrenamtlichen Personen unter Einbeziehung von muttersprachlichen Pflegefachkräften bzw. Übersetzern
3. „Älter werden in Deutschland“ – Seminarreihen für russischsprachige und türkischsprachige Zuwanderer
4. Muttersprachliche Informationsveranstaltungen zur Gesundheitsprävention für Zuwanderer
5. Informationen für Schüler/innen und deren Eltern über die möglichen Ausbildungswege in die Altenarbeit (auch Freiwilliges Soziales Jahr und Zivildienst) - Hierbei stehen die Bildungszentren und Vermittlungsstellen der Wohlfahrtsverbände als Partner zur Verfügung.

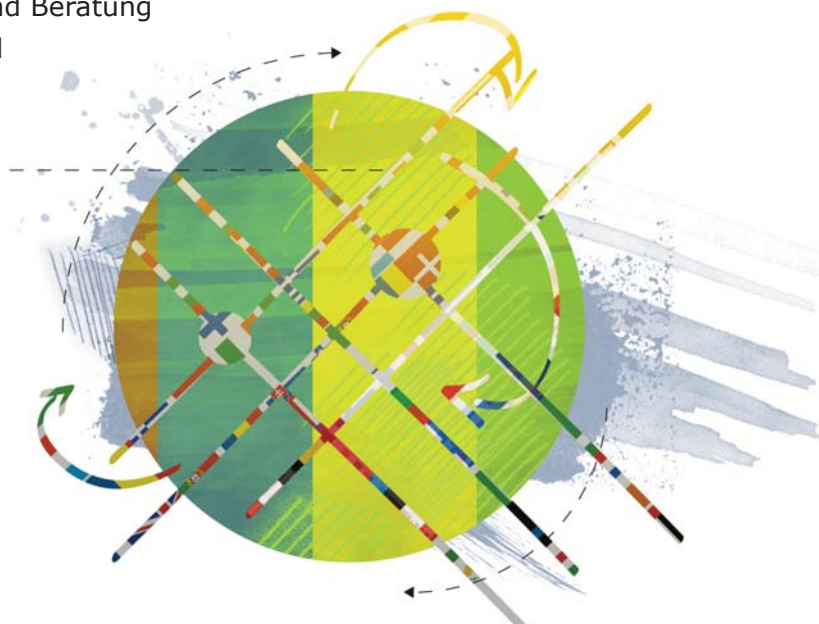
Netzwerk Ältere Migrant/innen Kiel-Gaarden / Kiel-Mettenhof

Kiel, Deutschland

6. Entwicklung und Einsatz von geeigneten muttersprachlichen Materialien zum Gedächtnistraining für ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, v.a. mit beginnender Demenz

Partner

AWO-Zentrum für interkulturelle Konzepte,
Projektentwicklung und Beratung
Landeshauptstadt Kiel



Kontakt

Michael Treiber

Leiter
AWO-Zentrum
für interkulturelle Konzepte,
Projektentwicklung und Beratung
Sibeliusweg 4
24109 Kiel
Deutschland

Telefon: +49(0)431-5114 350
E-Mail: migration@awo-sh.de
www.naem-kiel.de

Alexandra Mahler-Wings

Landeshauptstadt Kiel
Amt für Wohnen und
Grundsicherung
Andreas-Gayk-Str. 31
24103 Kiel

Telefon: +49 (0)431-9012380
E-Mail: a.mahler-wings@kiel.de

Pflege-Info-Center (PIC) für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Märkischen Kreis

Märkischer Kreis, Deutschland

Projekt

Durch den Aufbau eines Pflege-Info-Centers für Migranten werden die Angebote der häuslichen Pflege zugänglicher gemacht. Qualifizierte „Interkulturelle Pflegelotsen“ unterstützen in Pflege-Info-Centers aktiv im Märkischen Kreis das zielgruppenspezifische Angebot zur Beratung, Vermittlung und Begleitung pflegebedürftiger Migranten und ihrer Angehörigen.

Ziel ist die Verminderung von Zugangsbarrieren bei der Inanspruchnahme sozialer Dienste und Pflegedienste und die Schaffung eines zielgruppenorientierten Angebots zur Verbesserung der Lebensqualität pflegebedürftiger Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und ihrer Angehörigen.

Dazu gehören:

- Muttersprachlich unterstützte Beratung zu Möglichkeiten eines längeren Verbleibs in häuslicher Umgebung für allein lebende Menschen mit Zuwanderungsgeschichte
- Generationsübergreifende Multiplikatoren Ausbildung von Ehrenamtlichen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte („Interkulturelle Pflegelotsen“)
- Einrichtung eines koordinierten Ehrenamt pools zur Besetzung des Info-Centers
- Passgenaue und nachhaltige Erweiterung der bestehenden Dienstleistungen von Pflegeberatung/-diensten im Märkischen Kreis für pflegebedürftige Migranten und ihre Angehörigen durch die Zusammenarbeit mit den qualifizierten „Interkulturellen Pflegelotsen“
- Begleitende Supervisionsdienste für die qualifizierten Ehrenamtlichen

Pflege-Info-Center (PIC) für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Märkischen Kreis

Märkischer Kreis, Deutschland

Partner

Caritasverband Iserlohn e.V.
Märkischer Kreis



Kontakt

Mona Baschlau

Projektleitung

Caritasverband Iserlohn e.V.

Karlstr. 15

58636 Iserlohn

Deutschland

Telefon: +49 (0)2371-818 633

E-Mail: m.baschlau@caritas-iserlohn.de

www.caritas-iserlohn.de/angebote/unsere-hilfen/integrationsdienst-projekte/nationale-projekte/pflege-info-center-fuer-migranten-im-maerkischen-kreis.htm

Oliver Renneckendorf

Fachdienst Pflege

Märkischer Kreis

Bismarckstr. 17

58762 Altena

Telefon: +49 (0)2352-966 7113

E-Mail: o.renneckendorf@maerkischer-kreis.de

Älterwerden in Dietzenbach für ältere Menschen mit türkischem Migrationshintergrund

Kreis Offenbach, Deutschland

Projekt

Ältere Migrantinnen und Migranten zählen im Kreis Offenbach zu der am schnellsten wachsenden Bevölkerungsgruppe. Die erste Generation der „Gastarbeiter“ ist bereits in der Altenhilfe angekommen.

Kulturelle Unterschiede und Sprachbarrieren verhindern meist den Zugang zum deutschen Altenhilfesystem. Daher wurden in dem Projekt Informationen über die Zugänge zum Altenhilfesystem vermittelt, wie z.B. das Rentensystem, stationäre und ambulante Hilfen, Beratungsstellen, darüber hinaus über das Gesundheitssystem, gesunde Ernährung und eine sinnvolle Freizeitgestaltung des Alltages im Alter. Zum Programm gehörten auch entsprechend dem Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ausflüge nach Heidelberg, Wiesbaden und Frankfurt.

Es wurde die stärkste Gruppierung in Dietzenbach angesprochen, Türkinnen und Türken. Dabei wurden Multiplikatoren beziehungsweise Brückenbauer einbezogen. Zu Beginn wurden die Bedarfe ermittelt. Schnell war klar, das nicht nur Pflege und Hilfe Thema sein sollen, sondern auch Freizeitaktivitäten und Lebensfreude.

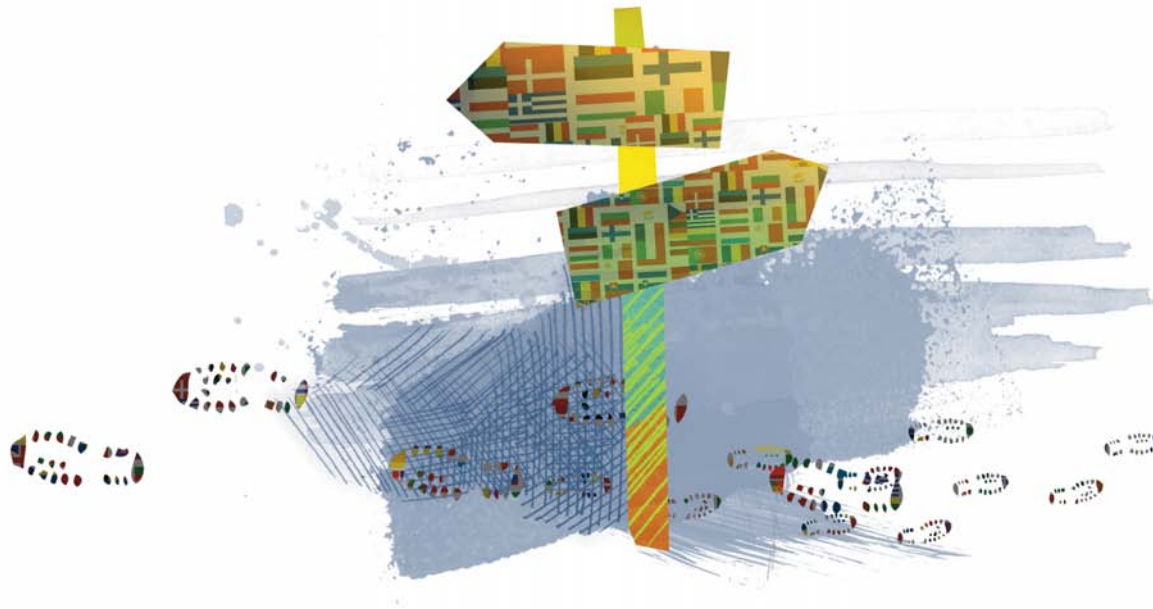
Parallel wurde ein Netzwerk für die Akteure vor Ort aufgebaut: Vereine, Verwaltung, Politik, Beratungsstelle für ältere Bürger/innen, Ehrenamtliche, Ausländerbeirat und Seniorenbeirat hören und sehen regelmäßig vom Geschehen im Projekt.

Älterwerden in Dietzenbach für ältere Menschen mit türkischem Migrationshintergrund

Kreis Offenbach, Deutschland

Partner

Leitstelle Älterwerden des Kreises Offenbach
Städtische Seniorenarbeit der Kreisstadt Dietzenbach
Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt Offenbach-Land
Zusammenleben der Kulturen in Dietzenbach e.V.



Kontakt

Hidir Karademir
Migrationsberater

Arbeiterwohlfahrt
Offenbach Land e.V.
63128 Dietzenbach
Deutschland

Telefon: +49 (0)6074 /8180-2254
E-Mail: h.karademir@web.de

Gerlinde Wehner

Leitstelle Älterwerden
Kreis Offenbach
Werner-Hilpert-Str. 1
63128 Dietzenbach
Deutschland

Telefon: +49 (0)6074 /8180-5324
E-Mail: g.wehner@kreis-offenbach.de

Begleitete Integration

Teulada, Spanien

Projekt

Schon 1999 hat sich die Gemeinde für die Beteiligung ausländischer Stadträte am Gemeinderat als wichtigem Motor der Integration entschieden. Heute sind 5 der 17 Stadträte Ausländer und haben neben ihrer eigentlichen Aufgabe wie Soziales oder Umwelt noch die Aufgabe, die Ausländer in ihrer jeweiligen Sprache zu betreuen, gleich ob Privatpersonen oder Vereine und Verbände. Die ausländische Bevölkerung Teuladas besteht zu einem großen Teil aus Senioren.

Bei diesen Kontakten werden nicht nur Probleme das Rathaus betreffend besprochen, sondern auch private, wie Arbeitsrecht, Sozialversicherung oder

Heiratspapiere. Die Stadträte werden so zu Helfern in jeder Ausgangslage.

Wir wollen die Zuwanderer und die ortsansässigen Spanier zu Bürgern mit gleichen Rechten und Pflichten "als Gemeindegänger von Teulada-Moraira" zusammenführen. Dafür haben wir in unserer Gemeinde die Bürgerkarte eingeführt. Sie dient als Ausweis in allen Belangen der Gemeinde und unterscheidet nicht nach Nationalitäten. Außerdem haben sich aus den größten Ausländergruppen Arbeitsgruppen gebildet, die dem Rathaus zuarbeiten. Wesentliche Verordnungen im Bereich Bau und Umwelt sind mit ihrer Hilfe entstanden.

Daneben trifft sich der Bürgermeister mit den Spaniern und den größeren Ausländergruppen zwei- bis dreimal jährlich, um in der Landessprache die Aktivitäten des Rathauses zu besprechen, aber auch Anregungen und Vorschläge sowie Beschwerden aus den Gruppen entgegenzunehmen.

Begleitete Integration

Teulada, Spanien

Partner

Gemeinde Teulada

Die Gemeinde Teulada liegt zwischen Valencia und Alicante am Mittelmeer. Sie ist in den Jahren ab 1990 stark gewachsen und hat heute über 15.000 Einwohner. Zwei Drittel der Einwohner sind Ausländer.



Kontakt

Jürgen Buschmann

Gemeinderat

Gemeinde Teulada
Apartado 143
03725 Teulada/Alicante
Spanien

Telefon: +34 (0) 965 740 710

E-Mail: jubu@telefonica.net

HEKS AltuM (Alter und Migration)

Zürich, Schweiz

Projekt

AltuM ist ein Projekt von HEKS, dem Hilfswerk der evangelischen Kirchen Schweiz. Für AltuM arbeiten freiwillig tätige Schlüsselpersonen, die ältere Menschen mit gleicher Herkunft vernetzen, beraten und begleiten. Ziele sind u.a. die Vorbeugung von Isolation, eine aktive Freizeitgestaltung und gute Informationen über die Altersvorsorge.

AltuM organisiert vielfältige Bewegungs- und Begegnungsangebote: Café Treffs, Schwimmkurse, Deutschkurse, Informationsveranstaltungen zu altersrelevanten Fragen, gesellige Anlässe etc. Die Zusammenarbeit, Vernetzung und der Erfahrungsaustausch mit verschiedenen Organisationen und Behörden wird gezielt gesucht und gefördert.

AltuM bildet in Zusammenarbeit mit der Pro Senectute so genannte Schlüsselpersonen aus. Diese freiwillig amtierenden Schlüsselpersonen stammen aus den Kulturkreisen der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und bewegen sich in denselben sozialen Netzen. Die

Schlüsselpersonen organisieren Veranstaltungen zu sozialen, wirtschaftlichen, rechtlichen und gesundheitlichen Themen für ältere Menschen und geben so ihre erworbenen Kenntnisse weiter. Dadurch können sie bei auftauchenden Problemen den AltuM-Teilnehmenden Hilfestellungen anbieten und auf deren Bedürfnisse und Anliegen kompetent reagieren.

Die Ziele von AltuM sind: Die älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

- verfügen über ein Basiswissen über die Altersversorgung und Sozialsystem in der Schweiz,
- sind gut informiert über Themen der Gesundheit,
- befassen sich mit dem Thema Vorbereitung auf das Alter und kennen entsprechende Angebote und Institutionen,

HEKS AltuM (Alter und Migration)

Zürich, Schweiz

Projekt

- machen von den bestehenden Angeboten Gebrauch und nehmen an den Veranstaltungen, Kursen und Aktivitäten teil,
- erhöhen ihre Partizipationsmöglichkeiten,
- haben ein soziales Netz und fördern ihre Selbstorganisation, damit sie selber aktiv sein und ihr Leben in der neuen Heimat positiv gestalten können,
- durchbrechen ihre Isolation oder beugen dieser vor.

Partner

Hilfswerk der Evangelischen Kirche Schweiz (HEKS)
Pro Senectute
Stadt und Kanton Zürich

Kontakt

Aida Kalamujić
Projektleitung AltuM

HEKS-Regionalstelle ZH/SH
Seminarstr. 28
Postfach
8042 Zürich
Schweiz

Telefon: +41 (0) 44 360 89 62
E-Mail: kalamujic@heks.ch

Partner und Sponsoren

ELAC for migrant elders

Schirmherrschaft:



Projektträger:



Auslober

Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



Council of European Municipalities and Regions
Conseil des Communes et Régions d'Europe

EUROPÄISCHE UNION



Ausschuss der Regionen

Gefördert von:



gefördert vom:

Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



Aktion Courage e.V. – SOS Rassismus

Ahornstr. 5

10787 Berlin

Tel.: (030) 21 45 86 0

Fax: (030) 21 45 86 20

www.aktioncourage.org

Vorsitzende: Sanem Kleff

Amtsgericht Berlin-Charlottenburg

Vereinsregister-Nr. VR 30335

Steuer Nr. 205/5758/0217

